

Goldgräberstimmung in Marchegg?

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Marchegg und Breitensee!

Manche von Ihnen werden in den letzten Monaten sicherlich von bedeutenden Veränderungen, die sich in und rund um unsere(r) Gemeinde anbahnen könnten, gehört haben. Ankündigungen über Pläne zur Errichtung einer „Marchfeld-schnellstraße“ sowie eines „Wirtschaftsparks“ waren den lokalen Medien sowie in knapperer Form auch den Gemeindenachrichten zu entnehmen.

Konkrete Informationen fehlen allerdings. Interessierte sind auf „Brocken“, Gerüchte und Mundpropaganda angewiesen. Dieses Papier hat es sich zur Aufgabe gemacht, etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Es werden für's erste die Projekte, um die es geht, kurz vorgestellt, begleitet von einer Auswahl von Fragen:

Die B8a:

Binnen kürzester Zeit wurde aus dem geplanten Projekt einer Marchbrücke für Fußgänger und Radfahrer ein Straßengrenzübergang mit angeschlossener hochrangiger Anbindung Richtung Wien (Trassenführung zwischen Marchegg und Breitensee hindurch). Diese sogenannte „Marchfeldschnellstraße“ läuft momentan noch unter dem Titel „Bundesstraße“ mit der Bezeichnung B8a. Wie die Erfahrung mit der B301, die jetzt zur S1 wurde zeigt, ist die Grenze zwischen Bundesstraße, Autobahn und Schnellstraße fließend. Die B8a hat beträchtliches Potential, Verkehr aus dem Raum Bratislava anzuziehen und auch als Bypass für Ost-West Transit zu fungieren. Obwohl sie nicht im neuen Generalverkehrsplan des Bundes ist (auch weil nun für Bundesstraßen das Land NÖ zuständig ist) passt sie gut ins dort gezeichnete Bild, Verkehrsproblemen mit phantasielosen Mitteln zu begegnen.

Marchegg ist bisher von Durchzugsverkehr und internationalem Transit verschont geblieben, welche mit der neuen Straße allerdings auf uns zukommen – mit allen negativen Begleiterscheinungen wie Abgasen, Lärm, Umweltzerstörung, Verminderung der Lebensqualität etc.. Die Versuchung, vielleicht schneller mit dem Auto nach Wien zu kommen, mag manche reizen, sie könnte sich jedoch mittelfristig als trügerische, vom Stau begrabene Hoffnung erweisen, da es gerade Transitstraßen es an sich haben, das Verkehrsaufkommen zu steigern.

Die Verkehrsplaner von Niederösterreich und führende Landespolitiker haben offenbar vor, im Zuge der Osterweiterung die Marchregion zwangszubeglücken. *Sollte nicht an die Stelle dieses Absolutismus mehr Bürgernähe treten?*

Der „ECO PLUS“ Park:

Dann wäre da noch der ca. 44 ha große Wirtschaftspark. War anfangs noch von 200 erwarteten Arbeitsplätzen die Rede wurde diese Zahl (bevor noch ein einziger Arbeitsplatz geschaffen wurde) bis auf 3000 in die Höhe getrieben – beliebige Hausnummern?

Welche Betriebe sich hier ansiedeln sollen, ist in der Öffentlichkeit noch immer unklar. Das bestehende VW-Werk in Bratislava (ein Kapitel für sich) ist Grund, hauptsächlich von Autozulieferindustrie zu reden. Als wahrscheinlichster Hauptinvestor (für den Fall, dass der Park überhaupt zustande kommt) gilt der multinationale Konzern „Magna“ (die Firma des auch durch sein Fußballengagement bei Austria und Untersiebenbrunn bekannt gewordenen Frank Stronach). Warum dieser Konzern, der anderswo in Österreich nicht gerade durch Rücksichtnahme auf Umwelt und Bevölkerung aufgefallen ist, so darauf bedacht zu sein scheint, nur ja nicht direkt in Erscheinung zu treten, ist eine offene Frage und macht misstrauisch.

Außerdem: Gerade dort, wo der Industriepark entstehen soll, verläuft ein wichtiger Durchzugskorridor des Rotwildes. Die Tiere würden von ihren traditionellen Routen abgeschnitten und erheblich gestört werden, was vielen Jägern bekannt sein dürfte.

Skandalös ist, dass für die Errichtung des Wirtschaftsparks nicht einmal eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) gesetzlich vorgeschrieben ist, da er knapp unter der für UVPs erforderlichen Mindestgröße bleibt. Absichtlich?

Macht die Hoffnung auf Arbeitsplätze blind?

Werden hier nicht nur Luftschlösser gebaut und falsche Hoffnungen ausgenützt?

Würden Marcheggerinnen und Marchegger (inklusive Breitensee) überhaupt von einer Autozulieferindustrie profitieren können, oder stattdessen Schichtarbeiter über die Autobahn direkt zum Firmenparkplatz und retour pendeln, ohne für eine Belebung des lokalen Gewerbes zu sorgen?

Wieviel Zulieferindustrie verträgt Österreich und der Markt überhaupt noch (nachdem in den letzten Jahren in großem Ausmaß die KFZ-Branche im Mittelpunkt von Betriebsgründungen stand)?

Die Hoffnungen, daß sich allein durch einen Industriepark die Absiedelungs- und Zusperrwelle der letzten Jahre (Bahn, Gendarmerie, ...) umkehren läßt, halten wir jedenfalls für genauso trügerisch, wie die Versuche gerade in einer „Hochschaubahnbranche“ (Automobilsektor) eine „nachhaltige Entwicklung“ (O-Ton Wirtschaftslandesrat Gabmann) zu begründen.

Die Hochspannungsleitung:

Was bisher noch nicht einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde, ist, daß die EVN die Gelegenheit nützen möchte, neben der bestehenden Eisenbahn und der Straßenverbindung eine Hochspannungsleitung zu errichten. Diese soll - mit 110 Kilovolt betrieben - von Lassee über Marchegg (Eco Plus Park) in die Slowakei führen. Speziell bei der Marchquerung ist (wie bei der Straße) der Konflikt mit dem Naturschutz vorprogrammiert. Besonders seltene Vögel sind gefährdet. Eine solche Leitung würde es möglich machen, "Atomstrom" aus der Slowakei zu importieren – im Widerspruch zur offiziellen Landespolitik.

Die EVN selbst führt als Gründe die bessere Absicherung ihres Netzes und den Wirtschaftspark an und will es sich neuerdings anders überlegt und von einer Weiterführung Marchegg-Stupava (SK) Abstand genommen haben (was die Absicherungsgründe hinfällig machen würde). Solange aber das Gesamtprojekt in der Form, wie es zur Vorprüfung eingereicht wurde, unverändert bleibt, sind solche Absichtserklärungen nur bedingt relevant. Nicht zu unterschätzen ist auch die Folgewirkung des EVN-Projektes. Dies könnte einen Neuanfang für Projekte wie die 380-kV Leitung des Verbund (1995 wegen des Kernkraftwerks Mochovce "eingeschläfert") bedeuten.

Schnellstraße und Leitung durchqueren die Marchauen, die durch Landschaftsschutzgesetz, Ramsar-Abkommen und Natura 2000-Zonierung geschützt sind – viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die anderswo ihren Lebensraum längst verloren haben, konnten hier überleben. Nicht zuletzt nützen auch viele Menschen – Marchegger und Gäste – die Auen und angrenzenden Wiesen für Spaziergänge und Erholung. Auch die Jagd spielt hier noch eine wesentliche Rolle.

Was oft vergessen wird: Ein Naherholungsgebiet, das noch keinem Straßenlärm ausgesetzt ist, ist heute nicht mehr selbstverständlich und sollte nicht gedankenlos „weggeworfen“ werden.

Vergessen wird auch, dass gerade intakte Natur auch Chancen auf eine sanfte wirtschaftliche Nutzung bietet – gut gehende Reitbetriebe existieren bereits, auch für (u.a.) Radtourismus sind alle Möglichkeiten gegeben. Dies allerdings nur, wenn die relative Ruhe und Ungestörtheit der Landschaft erhalten bleiben.

???:

Sowohl die Schnellstraße als auch die Leitung hängen eng mit dem Wirtschaftspark zusammen, bzw. wurden durch diesen ausgelöst. Was kommt als nächstes?

Wem nützen diese Projekte wirklich, welchen Nutzen hat die Stadtgemeinde Marchegg davon zu erwarten, und was muß sie dafür (nicht nur an Geld) bezahlen?

Das VW-Werk in Bratislava emittiert gesundheitsgefährdende Substanzen, obwohl die Gemeinde die Möglichkeit hätte (tw. muß man schon sagen, gehabt hätte), zumindest bei Neuerrichtung von Anlagen (Lackiererei mit veralteter Technologie) ihre Position in den UVP-Verfahren zur Erweiterung geltend zu machen. Warum ist bisher nichts in dieser Richtung passiert, obwohl die Gesundheit der Marchegger darunter zu leiden hat?

Kann Marchegg gleichzeitig Industriestadt werden und "Storchenstadt" bleiben?

Soll Marchegg einem zweifelhaften Versuch zur Industriestadt zu werden, seinen Reiz und seine Lebensqualität opfern?

Welche Rolle spielt die Firma "Eco Plus"? ("Hausmeister" für den Wirtschaftspark, Financier für Schlossprojekte, ...),

Was steht alles in der Kooperationsvereinbarung, die die Gemeinde mit Eco Plus und dem Land NÖ abgeschlossen hat?

Der Verlust an Infrastruktur ist ein Problem. Steht dem bisher nicht nur eine Ankündigungspolitik gegenüber?

....

Die Weichenstellungen, vor denen Marchegg steht, sind wichtig für die zukünftige Entwicklung – es wäre angebracht, dass die Fakten klar auf den Tisch kommen und die Bürger in die Entscheidungen miteinbezogen werden. Der Hintergedanke, Informationen zurückzuhalten, damit Leute auf Entwicklungen, die sie als unangenehm empfinden könnten, erst draufkommen, wenn es für sie zu spät ist, ist offensichtlich.

Entlarvend sind Äußerungen wie die des Sprechers der NÖ-Wirtschaftskammer, der in der „Presse“ vom 15.6.2002 eine sogenannte „strategische Umweltprüfung“ für die gesamte Region mit folgenden Worten ablehnte: „Je länger es dauert, desto mehr Gegner formieren sich!“

Vermeiden wir eine Situation, bei der Marchegg zum Opfer eines beginnenden Osterweiterungs-Goldrausches wird und unter Beihilfe vieler gutgläubiger, hoffnungsvoller Menschen in eine Entwicklung hineingetrieben wird, die die Wünsche ganz anderer Interessensgruppen bedient!

Karin Chladek und Wolfgang Rehm

Wenn Ihnen die Entwicklung der Region und Ihre Lebensqualität nicht egal sind, kontaktieren Sie uns.

Telefon: 0699/12419913

Email: wolfgang.rehm@reflex.at